

Arbeitsgruppe „Schulungs- und Beratungskonzept“

Erstes Treffen im Rahmen der Auftaktkonferenz am 27.10.2014, 16:30 – 18:00.

Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen

Teilnehmer/innen

Arbeitsgruppenleitung FoGera: Elisabeth Bubolz-Lutz, Katharina Schott

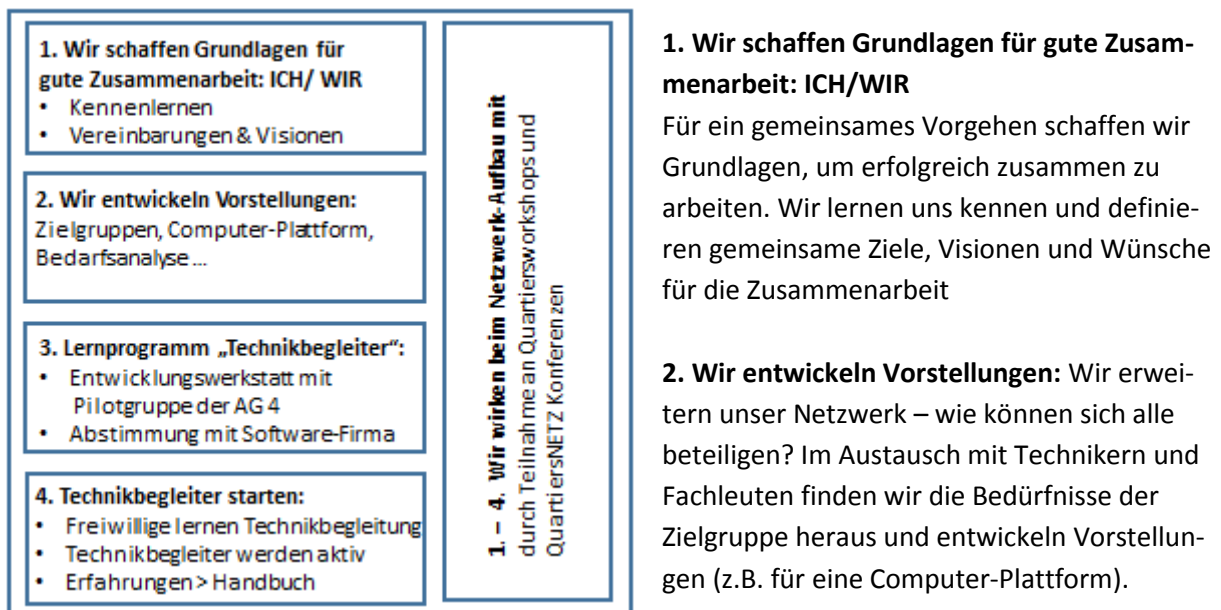
Moderation Generationennetz e.V.: Martina Mail, Astrid Hornschuh

Evaluation FH Dortmund: Marina Vukoman, Florian Schönberger

Bürger/innen und Dienstleister: insgesamt 12 Teilnehmer/innen

1. Anliegen und Schritte der Arbeitsgruppe im Projekt

Die Arbeitsgruppe „Technik erproben und vermitteln“ will gemeinsam Wege finden, wie Ältere in unterschiedlichen Lebenslagen über bürgerschaftliches Engagement Teilhabe erfahren können. Folgende Arbeitsschritte sind bisher angedacht – sie können im Verlauf des Vorhabens verändert werden.



3. Lernprogramm „Technikbegleiter/innen“: Unter Einbezug der bereits bestehenden Technikbot-schafter/innen von ZWAR entwickeln wir das Lernprogramm „Technikbegleiter/innen“. In einer Entwicklungswerkstatt erstellt unsere Arbeitsgruppe quartiersübergreifend ein Fortbildungskonzept: Wie werden wir zu Technikbegleiter/innen? Das Lernen soll durch eine „Schulungsplattform“ erleichtert werden, die gemeinsam mit einer IT-Firma entworfen und gestaltet wird.

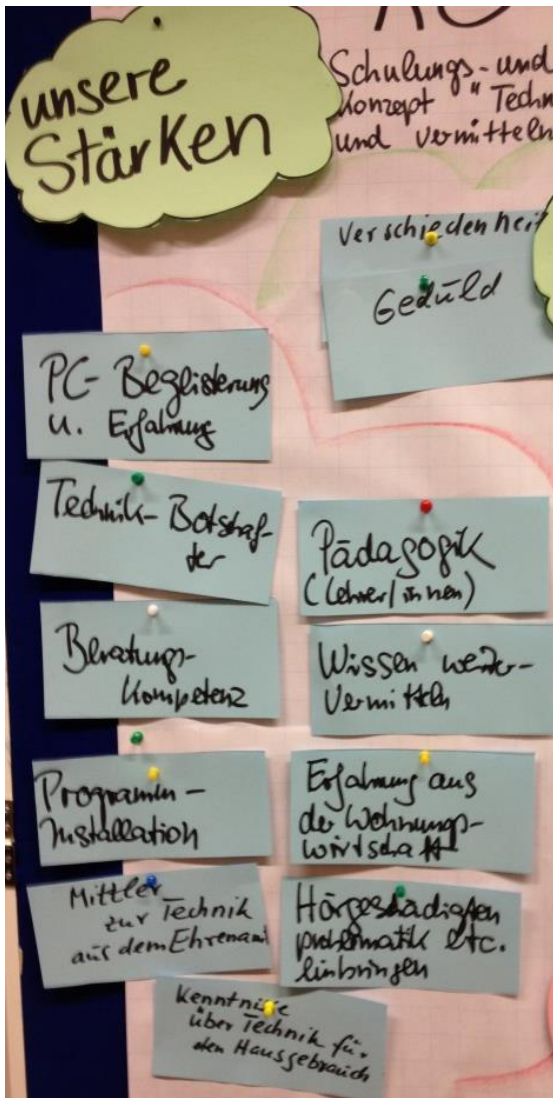
4. Technikbegleiter/innen starten: In einer Praxisphase bringen die bereits qualifizierten Technikbe-gleiter/innen die entstandene Kommunikationstechnik an neue Freiwillige. Wir entwickeln unser

reales und virtuelles Netzwerk in den Quartieren im Austausch mit anderen Gruppen. Unsere Erfahrungen werden schließlich in einem Handbuch zusammengetragen.

1.- 4. Wir werden von 2 Teilprojekten besonders unterstützt: Dem Teilprojekt 6 „Evaluation“ – wir werden von Sozialwissenschaftlern beobachtet, die die wissenschaftliche Ergebnisauswertung übernehmen. Dem Teilprojekt 7 „Transfer“ (Dr. Reckert), der uns bei der Öffentlichkeitsarbeit hilft und dafür sorgt, dass unsere Anliegen mit der Presse / in der Öffentlichkeit und in die Wissenschaft hinein transportiert werden.

2. Bestandsaufnahme: Welche Kernkompetenzen (im Sinne von Vorerfahrungen und Kenntnissen) sind hier versammelt?

Wir beginnen mit Schritt 1 und schaffen Grundlagen für unsere Zusammenarbeit. Dazu soll herausgefunden werden, wer sich hier zusammenfindet, welche Kompetenzen hier vertreten sind, welche



gemeinsamen Ziele und welche Schwerpunktsetzungen es geben könnte. Als Kernkompetenzen werden genannt:

Erfahrungen mit Technik und wie man diese vermittelt:

- PC-Begleitung u. Erfahrung
- Programm-Installation
- Kenntnisse über Technik für den Hausgebrauch
- Technik-Botschafter/innen
- Mittler zur Technik aus dem Ehrenamt

Dazu auch insbesondere pädagogische Kompetenzen, wie Lerne ich am besten mit Technik?

- Beratungskompetenz
- Pädagogik (Lehrer/innen)
- Wissen weiter vermitteln

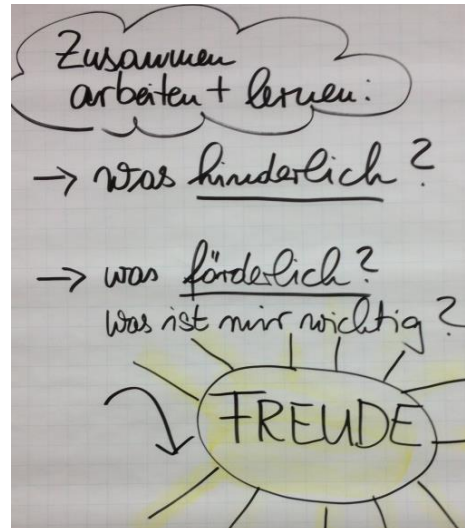
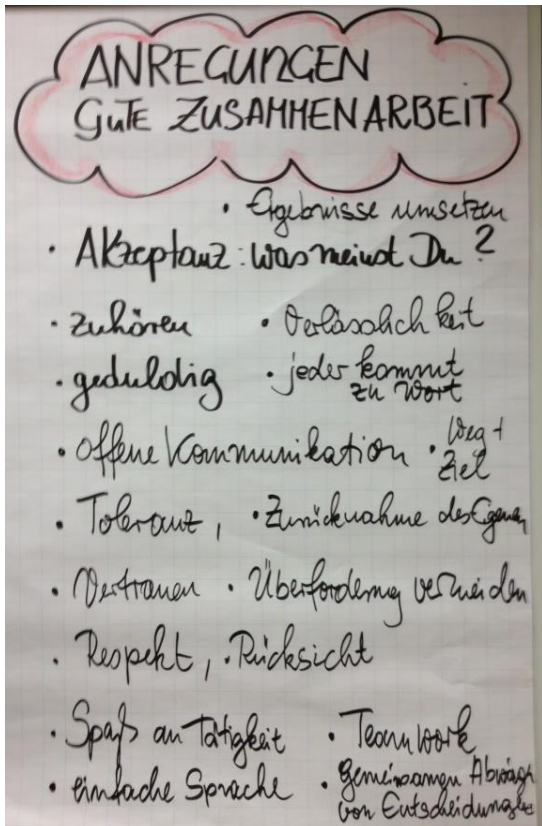
Besondere Kompetenzen

- Erfahrungen aus der Wohnungswirtschaft Hörgeschädigtenproblematik einbringen

Übergreifende Kompetenzen

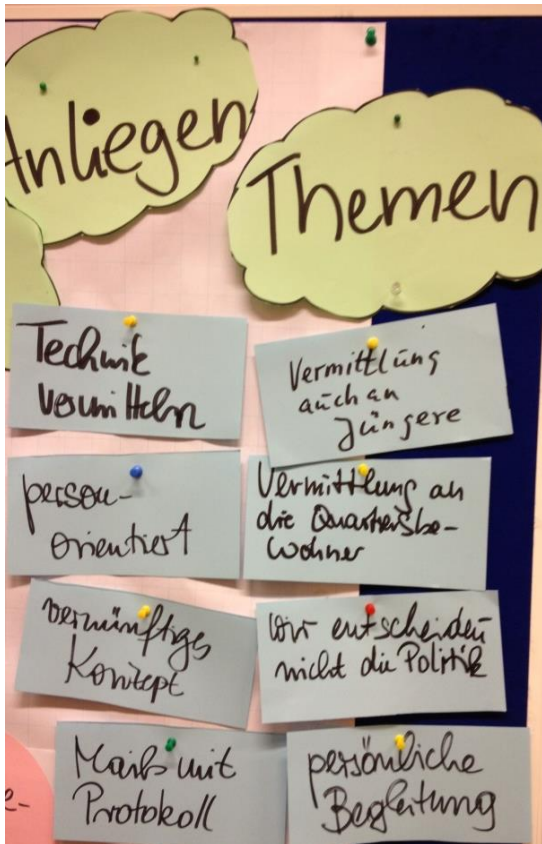
- Geduld oder Verschiedenheit

3. Vereinbarungen zur Zusammenarbeit: Was wünsche ich mir für die gemeinsame Zusammenarbeit?



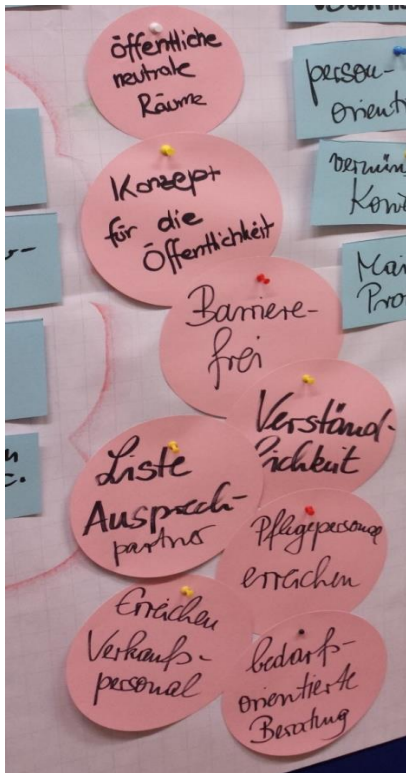
- **Akzeptanz** der Vielfalt (jede/r ist anders und bringt andere Erwartungen mit, das sollte beachtet werden).
- Zur Akzeptanz gehört auch die gegenseitige **Toleranz**. Dafür ist es auch wichtig, dass man sich manchmal zurücknimmt (**Zurücknahme des Eigenen**).
- Zu wichtigen Eigenschaften werden auch **Zuhören** und **geduldig sein** genannt. Da jede/r andere Kompetenzen mitbringt, muss darauf geachtet werden, dass niemand zurück bleibt. Es gilt, **Überforderung zu vermeiden** sowie **Respekt** und **Rücksicht** mitzubringen.
- Den Teilnehmer/innen ist wichtig, dass **jede/r zu Wort kommt**. In Gruppenarbeiten gibt es immer jemanden der stiller ist, auch diese Bürger/innen sollen Möglichkeiten haben sich zu beteiligen. Für Gruppenarbeit heißt das, nicht zu große Gruppen zu bilden.
- Gemeinsam ist es den Teilnehmer/innen vor allem wichtig, **Spaß an der Tätigkeit** zu haben.
- Für die Verständigung untereinander ist eine **offene Kommunikation** wichtig, über alles kann und soll gesprochen werden, damit es nicht zu Spannungen kommt.
- In einem Prozess von 4 Jahren soll nicht das **Ziel und der Weg** zu diesem Ziel aus dem Auge verloren werden.
- Von der Moderation und der Leitung des Projektes wird von den Teilnehmer/innen **Verlässlichkeit** gefordert. Die ganzen **Ergebnisse sollen nachhaltig umgesetzt werden** und nicht nach Projektende untergehen.
- In **Teamwork** sollen auch **Entscheidungen gemeinsam abgewogen** werden.
- **Einfache Sprache** der Wissenschaftler/innen (die Wissenschaftler/innen und IT-Fachleute müssen sich der Sprache der Teilnehmer/innen anpassen).

4. Klärung der Ziele und Visionen: Was wollen wir erreichen?



Was wünsche ich mir thematisch? Welche Anliegen sollen berücksichtigt werden?

- Vermittlung an die Quartiersbewohner/innen (Die Technik soll an den Mann/die Frau gebracht werden)
- Technik vermitteln
- Vermittlung auch an Jüngere (die Technik soll an alle vermittelt werden: Jung und Alt)
- Vernünftiges Konzept
- (gute) persönliche Begleitung
- Wir (die Gruppe) entscheiden, nicht die Politik
- Mails mit Protokoll (auch die Teilnehmer/innen sollen nach den Treffen die Ergebnisse zurück gespiegelt bekommen)
- Personenorientiert (der Mensch steht im Vordergrund!)



Was soll anders werden durch mein Engagement hier? Was möchte ich erreichen?

- Öffentliche, neutrale Räume sollen entstehen
- Bedarfsorientierte Beratung sollte erfolgen
- Erreichen von Verkaufspersonal (die Idee ist hier das Netzwerk so breit wie möglich zu erweitern. Schon wenn man ein technisches Gerät kauft sollen Prozesse verbessert werden, die einem den Umgang mit dem neuen Gerät erleichtern).
- Erreichen von Pflegepersonal (auch die Menschen in Pflegeheimen dürfen nicht ausgeschlossen werden)
- Liste Ansprechpartner/innen
- Verständlichkeit
- Barrierefreiheit
- Konzept für die Öffentlichkeit

5. Verabredungen

Das nächste Treffen findet am Montag, den 01.12.2014 von 14 bis 17 Uhr im AWO Begegnungszentrum Gelsenkirchen, Grenzstraße 47, statt.

Anregungen für die Zwischenzeit:

- Wer darf nicht vergessen werden und kann einbezogen werden?
- Gibt es noch Nachbarn oder Freunde, die auch Interesse hätten an der AG teilzunehmen?
Noch ist Zeit!
- Welcher Zielgruppe würde ich mich zuordnen? Was brauche ich selbst, um Technik mit Freude anzuwenden?
- Eine Bitte fürs nächste Mal: Können die Technikbotschafter/innen von ZWAR ein wenig aus ihrer Arbeit erzählen? So können wir Erfahrungen zusammentragen und feststellen wo noch Lücken und Fragen bestehen.

Wir hoffen, dass Sie Lust bekommen haben und freuen uns auf Weiteres mit Ihnen!

Elisabeth Bubolz-Lutz, Katharina Schott, Martina Mail und Astrid Hornschuh